

Der fröhliche Kreis

55. Jahrgang / Nummer 4 / Dezember 2005



**Fritz Frank ist 85
und erzählt aus
seinem Leben**

**Ehrung von
Monika und
Klaus Tschur-
tschenthaler**

**Wie der Kontra-
tanz über den
Ozean gelangt ...**

EHRUNG VON MONIKA UND KLAUS TSCHURTSCHENTHALER



Unseren Mitgliedern Monika und Klaus Tschurtschenthaler wurde das Ehrenzeichen in Gold der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz Tirol verliehen. Mit dieser höchsten Auszeichnung, die diese Arbeitsgemeinschaft zu verge-

ben hat, werden die langjährigen und umfassenden Verdienste, die sich die beiden um den Volkstanz in Tirol erworben haben, gewürdigt. Wir gratulieren herzlichst!

LITERATURSUCHE

Im „Fröhlichen Kreis“ 2/2005 haben wir unsere Leser darum gebeten, uns alte Nummern dieser Zeitschrift und auch ganz allgemein Volkstanzliteratur aller Art zu überlassen. Damit könnten wir Lücken in verschiedenen öffentlich zugänglichen Archiven schließen. Erfreulicherweise hat dieser Aufruf bereits ein Echo gefunden. Wir danken Helmut Kurth, Herbert Wotzel, Elfi Supper, Josef Langmann, Herbert Miklin und dem Ehepaar Lein sehr herzlich für ihr freundschaftliches Entgegenkommen und die uns überlassenen Materialien.

Auch alte Fotos, die mit dem Volkstanz in Zusammenhang stehen, werden gesucht. Bevor so etwas aussortiert und weggeworfen wird, könnte es noch für die kulturhistorische Forschung nützlich sein. Besonders interessant wären bei den Fotos natürlich ergänzende Erklärungen, zum Beispiel wer dargestellt wird, wann und bei welcher Gelegenheit.

Es handelt sich um eine Dauerbitte für die nächsten Jahre. Wenn noch jemand etwas abgeben kann, so bitten wir um Nachricht, am besten unter Helmut Jeglitsch, Tel. 01/5457483 oder helmut.jeglitsch@chello.at. Wir können einen Abholdienst in ganz Österreich organisieren.

VORWORT

In der Hoffnung dass sich die weihnachtlichen Vanillekipferlvergiftungen in Grenzen gehalten haben mögen, entbieten wir allen Lesern die besten Wünsche für ein erfolgreiches und sorgenarmes Jahr 2006.

Dieses Jahr wird bei der BAG einige Veränderungen bringen. Etwa einen neuen Vorstand. Also (auch): neue Chancen und Wege.

Hier zeigt sich aber auch das Dilemma in dem wir, wie viele Vereinigungen und Verbände stecken: Der vorgeblich großen Zahl permanent „Unzufriedener“ steht nur eine geringe Bereitschaft des Selbst-Engagements gegenüber. Und auch konkrete Vorstellungen was wie „besser“ gemacht werden soll, sind eher selten zu vernehmen.

So haben wir es mit einer beachtlichen Zahl der „stets Verneiner“ und „Bedenkenträger“ zu tun. Was für all jene, die wirklich engagiert an der Zukunft mitarbeiten nicht gerade hilfreich ist. Vielleicht könnten wir „intern“ zusätzlich zum Mozart- und Freud-Jahr auch noch ein „think positive“-Jahr der Volkstänzer installieren.

H. Zotti

NÄCHSTE GENERAL- VERSAMMLUNG DER BAG

Die nächste Generalversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz wird am 22./23. April 2006 in Pörschach/Kärnten stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird – neben anderen Diskussionspunkten – ein neuer Vorstand zu wählen sein. Ein genauer Zeitplan und eine Tagesordnung werden den Mitgliedern noch zugeschickt werden.

Der Termin wurde so gewählt, weil am 22.4.2006 ab 20:00 Uhr im Congress Center Pörschach das 52. Kärntner Volkstanzfest stattfindet (Info: *Hanna Wiedenig, Tel. 04242/319171*). Damit haben wir Gelegenheit, uns dort einmal kräftig auszutanzten. Wir bitten schon jetzt, diesen Termin vorzumerken.

FÜR DIE SOMMERPLANUNG:

Die Volkstanzwoche der BAG 2006 wird mit dem Volkstanzlehrgang in Rotholz zusammengelegt und findet von 9. bis 15. Juli 2006 in der Lehranstalt Rotholz bei Jenbach in Tirol statt. Anmeldung bei BAG oder bei Kaspar Schreder.

Die nächste Auflage der **jungen! tanz tage** findet von 6. bis 10. September in Gössl am Grundlsee statt. Anmeldungen bei BAG oder bei Stefan Benedik Karner.

Waltraud Froihofner

FRITZ FRANK IST 85 UND ERZÄHLT AUS SEINEM LEBEN

Fritz Frank ist 85. Das ist Anlass, Rückschau zu halten. Mit meinen 31 Jahren bin ich zu jung, um ihn in der Blütezeit seiner Volkstanzaktivitäten erlebt zu haben – kann also kaum aus eigener Erinnerung über ihn erzählen. Lassen wir also besser ihn selbst zu Wort kommen. In unserer gegenwärtigen Gesellschaft haben Erzählungen älterer Menschen aus ihrem eigenen Leben sehr hohen Stellenwert. Es gibt mittlerweile sogar Archive, die persönliche Erinnerungen von Menschen sammeln und verwahren und diese so zu etwas Außergewöhnlichem und Wertvollem machen. Heute gehen wir davon aus, dass Erinnerung selbst nie Rekonstruktion der Vergangenheit ist, sondern immer stark vom Hier und Jetzt geformt wird.

Franz Wolf und ich besuchten also Fritz Frank in seiner Wohnung, um seinen Erzählungen zu lauschen. Dies ist kein Portrait von Fritz Frank in seiner Eigenschaft als untrennbar mit der Volkstanzkultur des 20. Jahrhunderts Verbundenen – seine Leistungen stehen außer Zweifel. Es ist vielmehr eine Sammlung aus seinen ganz persönlichen Erinnerungen über sein Leben und will auf diese Art und Weise den Jubilar als Person in den Vordergrund stellen. Was aus Erzählungen seiner ZeitgenossInnen immer wieder hervorsticht ist, dass er als aktiver Volkstänzer sehr charismatisch gewesen sein muss. Dieses Charisma gründet wohl auf seiner Geradlinigkeit, seiner absoluten Begeisterungsfähigkeit und der Kompromisslosigkeit auch seiner eigenen Vergangenheit gegenüber. Diese Eigenschaften sind nach wie vor ungebrochen und kommen vor allem dann zum Ausdruck, wenn er etwa über seine Kriegserfahrungen spricht, seine damalige politische Gesinnung ungeschminkt zum Ausdruck bringt und dabei über sich selbst lachen kann.

Aufgewachsen ist Fritz Frank in Mautern bei seinen Großeltern. Die Mutter arbeitete in Graz bei Graf Kodolinsky, einem Psychiater. Seinen Vater lernte er erst spät, nach dem Krieg, kennen. Mit 8 Jahren zog er zu seiner Mutter nach Graz, die inzwischen einen Mann mit vier Buben geheiratet hatte. Mit den Stiefbrüdern verstand er sich nicht besonders, wie er erzählt, sie hatten im Gegensatz zu ihm nichts für Kultur übrig. Fritz hat schon sehr früh kulturelles Interesse entwickelt und hat Wagner, Beethoven und Strauß verehrt. „Sie-



ben Mal war ich in Bayreuth“, erzählt er. Mit 15 Jahren kam Fritz zur Alpenvereins-Jugend, wo sie oft wandernd und singend unterwegs waren. Dem Alpenverein blieb er bis in die 1990er Jahre als aktiver Tänzer und Sänger treu. Eine politische Prägung erlebte er durch den Turnverein, dem er bald nach seiner Übersiedlung nach Graz beigetreten war. Seine Mutter hingegen war gänzlich unpolitisch und stand seinen politischen Interessen eher skeptisch gegenüber.

Mit Volkstanz erstmals in Kontakt kam er in einem Grazer Gasthaus am Dietrichsteinplatz, bei der „Blonden Kathrein“, wo sich eine Gruppe junger Leute regelmäßig zum Tanzen traf. Fritz ist damals keiner der bestehenden Gruppen beigetreten, sondern ist zu verschiedenen Tanzkränzchen gegangen. 1938 durfte er sich einer Gruppe zu einer Auslandsfahrt anschließen – zur KdF-Reichstagung in die Hanseatenhalle in Hamburg. „(...) da waren viele Gruppen aus ganz Europa da, und da haben wir den großen Bandltanz getanzt (...) dem der Untersteirerlander folgte; und unter dem Bandlbaum haben alle Gruppen ihre Tänze gezeigt, das war mehr eine Vorführung“, erinnert sich Fritz. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten wurden von offizieller Seite „norddeutsche Tänze“ gefordert, sie haben aber die gewohnten Tänze weiterhin getanzt, erzählt er; nur bei öffentlichen Auftritten zu offiziellen Anlässen wurden vorgeschriebene Tänze getanzt.

Auf die Frage, wann er in den Krieg musste, meint er fast entrüstet: „Müssen? Ich bin gerne eingerückt! Ich war ein begeisterter Soldat. 1940 zuerst zum RAD, da war ich in Frankreich, und dann bin ich überstellt worden im Jahre 41 zur Wehrmacht, zur

Gebirgsnachrichtenabteilung 70 in Salzburg. Da sind wir zuerst nach Frankreich und dann nach Russland. Ich war kein Infanterist, ich war Soldat der Nachrichtentruppe. Ich habe geleitet einen Entstörungstrupp, Leitungen entstören, Fernsprechleitungen. Wir waren eine Fernsprechkompanie. Wie ich im Krieg daheim auf Urlaub war, habe ich es gar nicht ausgehalten, weil ich mich nach meinen Kameraden gesehnt habe.“ Er machte nie einen Hehl daraus, dass er als junger Bursch begeistert war vom Nationalsozialismus und fügt gleichzeitig hinzu „Ich weiß, wie vieles schief gelaufen ist, das weiß ich, habe ich aber viel zu spät bemerkt in der Begeisterung (...) so begeistert waren wir, wir waren ja fertig, wie der Krieg zu Ende war, dass wir den Krieg verloren haben. Heute können sich junge Leute das gar nicht vorstellen (...). Wie ich eingerückt bin, war ich 20 Jahre. Ich wollte freiwillig zur Leibstandarte, ich war aber untauglich, weil ich schon Leistenbruchoperationen gehabt habe. Einrücken habe ich (trotzdem) dürfen, aber nicht zur SS, zur Waffen-SS. Ich wollte zur Leibstandarte, stellen sie sich vor (lacht über sich). Ich war ja erschüttert, dass ich untauglich war für die SS, die Waffen-SS (...). Ich bin auch aus der Kirche ausgetreten, bin erst später wieder eingetreten. Weil meine Kameraden im Krieg auch ausgetreten sind, habe ich die Beziehung verloren, obwohl ich religiös erzogen worden bin in Mautern. So hat mein Großvater gesagt am Sonntag, ‚Wir gehen ins Kloster Predilosn‘ (Predigthören), das war für ihn wichtig – predilosn“. Nach dem Krieg ist Fritz wieder der Kirche beigetreten.

Er hatte Glück und überlebte die Kriegsjahre einigermaßen unbeschadet. „Ich war nur einmal ein paar Tage an der Front, habe ich mich freiwillig gemeldet. Ich als HJ-Führer kann doch nicht nur im Hinterland bleiben. Ich kann mich gut erinnern, wie ich in den Schützengraben bin. Der Unteroffizier war schon ganz fertig, weil dauernd die Russen mit ihren Stalinorgeln gekommen sind, und dann bin ich wieder zurückberufen worden zu meiner Einheit. Da war ich bis ich Malaria Tertiana bekommen habe (...). Dann bin ich im Jahre 44 im Sommer zurück in die Heimat versetzt worden, nach Bludenz zur Ersatzabteilung, da war ich wieder zweimal im Spital, weil alle vier Wochen ist ein Rückfall gekommen.“ Der Krieg habe ihn sehr beeinflusst in

seinem Kulturinteresse: „Arabella“ hab ich im Krieg im Heimaturlaub gehört, „Arabella“ von Richard Strauß. Das hat mich so begeistert, dass ich es nicht mehr lassen konnte. (...) Im Krieg in der Gruppenkompanie haben wir viel gesungen“, meint Fritz weiter, „Volkslieder und natürlich auch Kriegslieder, Jugendbewegungslieder. Wir haben dort einen Chorleiter gehabt, der hat mit uns Bach gesungen, auch Händl, den Messias haben wir gesungen“, erzählt Fritz.

Er blieb in Bludenz bis zum Kriegsende. Nach dem Abrüsten „(.) bin ich zu Fuß und mit Autostopp bis Schladming, weil in Graz die Russen waren, und im Herbst bin ich dann wieder nach Graz, dann bin (.) ich zum Alpenverein und habe gleich wieder mit dem Tanzen begonnen. Da waren viele Freunde von früher, die auch getanzt haben mit mir und Baumeister Walter Motschnik hat dann mich aufgebaut eigentlich, im Herbst gleich. Zum Teil waren es auch Leute, die in der Hitlerjugend waren. Nur haben wir (jetzt) nur steirische Tänze getanzt und österreichische, dafür hat schon der Baumeister Motschnik gesorgt“, meint Fritz. Er meint weiters, „Massen sind gekommen, das war ein freier Kreis. Und dann habe ich den ‚Alpenverein Sing- und Tanzkreis Graz‘ gegründet, das war bereits im Jahre 46, da war meine zukünftige Frau als Kursteilnehmerin dabei und so habe ich sie kennen gelernt. Sie war dann bei meiner Gruppe gewissermaßen die Gruppenmutter. Und so haben wir halt langsam die ganze Steiermark abgewandert.“

Wie ist die damalige Begeisterung für das Volkstanz zu erklären? „Mein Gott, es war nichts da plötzlich an Möglichkeiten, sich zu aktivieren. Da sind alle möglichen Leute gekommen, die vorher nichts mit Volkstanz zu tun hatten. (...) Das waren ganz junge Leute, damals hat es Alte gar nicht gegeben. (...) Ich habe dann aufgebaut in allen Bezirken mit Wochenendlehrgängen und Kursen, Seminaren, zuerst haben wir noch unter der Ägide Kapfhammer und dann haben wir im Namen des Landesjugendreferates“ (gearbeitet). „Die Leute waren sehr begeisterungsfähig, jedes Wochenende gab es Lehrgänge, in der ganzen Steiermark, in Wien, Salzburg bin ich eingeladen worden. (Aber mit den Kursen) hat (es) nicht spontan angefangen, sondern sukzessive. (...) Gerhard Krajcicek war einer der ersten, der mir geholfen hat, Kurse zu halten“, erinnert sich Fritz. Seine Musikanten waren anfangs unter anderen „Vater“ Maier, seine Tochter Frau Trippel, Sepp Strunz und Harald Pfeffer. Er selbst hat Geige und Mandoline gelernt, hat aber nie zum Volkstanz aufgespielt, er war in erster Linie Tänzer und Sänger, wie er meint.

Nach dem Krieg kamen immer wieder Vorwürfe bezüglich NS-Vergangenheit mancher



VolkstänzerInnen, wie Fritz erzählt. Sie seien aus seiner heutigen Sicht nicht ganz unbegründet gewesen, man habe aber, wie allgemein üblich, in der damaligen Gesellschaft, nicht darüber diskutiert. „Für mich war es eine herrliche Zeit, nicht wegen der Politik, sondern weil ich einen so herrlichen Kameradenkreis gehabt hab. Das war ganz einmalig.“ Heute betrachtet er diese Zeit freilich differenzierter; wie vielen anderen auch ist ihm erst viel später bewusst geworden, welche Verbrechen der Nationalsozialismus rechtfertigte.

Zur Gründung der BAG erzählt Fritz, dass die Idee von Wolfram, Lager und Horak ausgegangen sei. Er selbst war auch Gründungsmitglied, weil er damals neben Erwin Zäsche und Anton Nonvak in Graz aktiv war. Er gründete die ARGE Volkstanz Steiermark. Auch mit Raimund Zoder ist er mehrmals zusammengetroffen: „Zoder war eine besondere Persönlichkeit, da bin ich ein kleines Häscherl daneben, wirklich, sag ich ehrlich. Vater Zoder war ein Weltbegriff für uns. Er war (tänzerisch) sehr genau und legte auf sachgerechte Überlieferung besonderen Wert.“ Auch an Richard Wolfram erinnert er sich: „Wolfram war in erster Linie Wissenschaftler aber Tänzer zugleich und einer der nennenswertesten Personen in dem Bereich. Er hat

mitgetanzt bei Lager beim akademischen Tanzkreis in Wien.“

Frau Frank hat sich, nachdem nacheinander die vier Kinder kamen, vom Tanzen langsam zurückgezogen, um sich ganz der Familie widmen zu können. „In der Gruppe war sie bis zu ihrem Ableben ein integrierender Teil.“ Dass er fast jedes Wochenende für den Volkstanz unterwegs war, forderte viel an Toleranz seitens seiner Familie. Neben den zahlreichen Tanzkursen und –seminaren war er insgesamt 63 Mal mit dem AV-Sing- und Tanzkreis im Ausland zu internationalen Begegnungen, Treffen und Festivals, von Norwegen über Schweden, bis hin zu Russland, Riga, Baku, Teheran, Türkei und Ägypten. Kontakte zu ausländischen Gruppen wurden damals zuerst über das Bundesministerium vermittelt, das gemeinsam mit den Landesregierungen Volkstanz als Kulturvermittler und nationalen Sympathieträger in den Nachkriegsjahrzehnten stark förderte. Später folgten auch viele direkte Einladungen und Gegeneinladungen, nachdem die Gruppe immer bekannter geworden war. Auch Volkstanzfeste wurden großteils aus öffentlichen Mitteln finanziert.

Eine lustige Begebenheit ist ihm noch besonders in Erinnerung: „Wir sind von Moskau nach Baku geflogen, da unten sind ja lauter

Muslime, aber die waren alle unter russischer Herrschaft und in der Gangway im Flugzeug habe ich Landler getanzt mit einem Mädchen, (.) und der Harald Pfeffer hat aufgespielt, das war herrlich, das ist eines meiner schönsten Erlebnisse (.)“ Das war 1973. Die ist auch die Zeit, die Fritz als den zeitlichen Höhepunkt bezeichnen würde, weil damals Volkstanz sehr weit verbreitet war. Es war immer sein Ziel, dass „möglichst viele Menschen überlieferte Tänze tanzen“. „Breiter ist immer alles geworden, bis zu den 80er Jahren, dann war ein Bruch. Junge Leute haben plötzlich andere Interessen gehabt, die breite Masse wollte nichts mehr wissen vom Volkstanz.“

Angesprochen auf das Verhältnis zu den Trachtenvereinen meint er, es wäre „schlecht, denkbar schlecht (gewesen). Franz Fritz, das war der Obmann, der hat gesagt, ihr seid die Theoretiker, wir sind die Praktiker, dabei haben sie Tänze getanzt, die gar nicht überliefert waren (.)“ Zusammenarbeit hat es nie

gegeben, man habe sich gegenseitig nicht so recht ernst genommen, meint Fritz. „Die haben viele Fantasietänze getanzt, zum Beispiel den Daiglsteirischen, nur komplizierte Tänze, geselliges Tanzen hat es nicht gegeben, immer nur Vorführungen. Wenn Trachtentreffen waren, haben die verschiedenen Gruppen vorgeganz, aber ein gemeinsames Tanzen gibt es dort nicht, bzw. nur zum Teil; ich kenne ein paar Gruppen, die sich auch zum geselligen Volkstanz treffen.“

Bis zu seinem Schlaganfall im Jahr 1994 war er äußerst aktiv in Sachen Volkstanz unterwegs. „Ich kann mich gut erinnern, wie ich bei den letzten Tanzereien war, hat eine gesagt, von mir eine Tänzerin aus der Südsteiermark, „Fritz du warst streng zu uns“. Viele haben ihn wohl so in Erinnerung, und dennoch war er offener als viele der „BAG-Größen“. An den Grundsatz, nur Tänze aus der Region zu tanzen, hat er sich beispielsweise nicht gehalten und hat mit seiner Gruppe schwedische,

schottische Tänze, Kontratänze, polnische Tänze getanzt und den schwedischen „Hambo“ eingeführt. „Die haben alles viel zu starr genommen, wir waren beweglicher. Die haben ja fast keine ausländischen Tänze getanzt. Wir haben viele ausländische Tänze getanzt, die eine enge Beziehung zu unseren heimischen Tänzen hatten.“ Er sei mit der Wienerin Helga Wald einer der ersten gewesen, die den schwedischen Hambo in Österreich populär gemacht haben, meint Fritz.

„Heute täte ich noch gerne Hambo tanzen, mein Gott, noch einmal.“ Es ist sein sehnlichster Wunsch, den wir ihm zu seinem Geburtstag von Herzen gerne erfüllten, wenn sein Körper es nur erlauben würde.

Alles Gute!

Dieser Artikel enthält viele persönliche Details. Fritz Frank hat den Artikel vor Drucklegung gelesen und ausdrücklich seine Zustimmung zur Veröffentlichung gegeben.

Bruno Oitzl

BURGENLÄNDER BEIM MICHELITANZ IM STUBAITAL

Am 24. September fand in Neustift im Stubaital der alljährliche Michelitanz statt. Unter den zahlreichen Tiroler Volkstanzfreunden aus dem Ober- und Unterinntal waren auch etwa fünfzig burgenländische Volkstänzer zu finden. Landesobfrau Käthe Preissegger mit Gatten Fritz sowie die vorwiegend jugendlichen Teilnehmer aus Illmitz, Gols, St. Margarethen und Leithaprodersorf waren mit dem Autobus angereist, um mit dem Volkstanzkreis Stubai den Michelitanz mitzugestalten.

Dank der gelungenen Organisation durch Obmann Ernst Mussmann und seine Mitarbeiter war dieses Tanzfest mit der zum Tanz aufspielenden Spielmusik „Soatnreisser“ ein wundervolles Zusammenspiel von Bewegung, Gesellschaft, Musik und ein Zusammentreffen gleichgesinnter Volkstänzer von West- mit Ost-Österreich.

In einer verlängerten Tanzpause wurden von unserem Tanzreferenten Matthias Beck burgenländische Tänze erklärt, vorgezeigt und anschließend gemeinsam mit den Tiroler Freunden getanzt. Einige von ihnen haben sich von unseren Tänzen so begeistern lassen, dass sie sich am 29. Oktober bei unserem Landesvolkstanzfest in Neudörfel eingefunden haben.



Bei der Heimreise stand noch ein Besuch der Kristallwelten Swarovski in Wattens auf dem Programm.

Der Vorstand im Burgenländischen Volkstanzverband hat bei seiner letzten Sitzung im Juni beschlossen, einmal jährlich ausge-

wählte Volkstanzfeste in den Bundesländern Österreichs zu besuchen.

Die Volkstänzer des Burgenlandes freuen sich schon auf das nächstjährige – noch auszuwählende – Tanzfest im Herbst 2006.

Ursula Forster

WIE DER KONTRATANZ ÜBER DEN OZEAN GELANGT UND ALS SQUARE DANCE WIEDER NACH EUROPA ZURÜCKKEHRT

Dieser Artikel ist bereits in der Nummer 3/05 der Zeitschrift „Tanz mit“ des Vereines „Seniorentanz Österreich“ erschienen. Wir danken sehr für die Nachdruckerlaubnis.

1584 gründen englische Einwanderer die erste englische Kolonie an der Ostküste Amerikas. In den darauffolgenden Jahrhunderten folgen Millionen Einwanderer aus ganz Europa.

DER „NEW ENGLAND DANCE“

Bis ca. 1775 tanzten die Einwanderer jene Tänze, die sie aus ihrer englischen Heimat mitgebracht haben. Im Unabhängigkeitskrieg 1775 bis 1783 unterstützt Frankreich die Bemühungen der Amerikaner, sich vom englischen Mutterland zu trennen. In dieser Zeit wird es an der Ostküste Amerikas Mode, nach dem



Vorbild Frankreichs Menuett, Quadrille und Kontratanz zu tanzen. Berufsmusiker spielen zum Tanz auf, die Damen tragen nach französischem Vorbild ausladende Krinolinen und schweben wie riesige Lampenschirme über das Tanzparkett. Bälle dienen nicht nur der Unterhaltung, sondern werden auch zum Abwickeln von Geschäften und Knüpfen neuer Verbindungen genutzt.

Der beliebteste Tanz ist die *Quadrille*. Aus den ursprünglich zwei sich gegenüberstehenden Paaren entwickelt sich aus Platzgründen ein Tanz mit vier Paaren, den man als Ursprungsform des Square Dance bezeichnen kann.

Amerikanische Komponisten und Choreographen nehmen sich der Quadrille an und entwickeln einen eigenen amerikanischen Stil. Der Tanz wird in fünf einheitliche Figurenfolgen unterteilt. Damit sich die Tänzerinnen und Tänzer die Figurenfolgen nicht auswendig merken müssen – was bei der Vielfalt der Figuren einfach unmöglich wäre – wird ein Tanzleiter eingesetzt. Er ruft den



Tänzern die Figuren zu und ermöglicht so, daß alle Paare die Figurenfolgen gemeinsam tanzen können.

Zur Zeit des amerikanischen Bürgerkriegs entstehen die *Lancers*, eine Variation der Quadrille. Sie werden als „Longways“ (= *in der Gasse*) getanz, bestehen wie die Quadrille aus fünf Teilen, die in einem militärischen Finale enden. Jeder Teil hat eine andere Melodie und manchmal auch einen anderen Rhythmus, aber immer ist der letzte Teil im militärischen 4/4 Takt. Militärisch sind auch die Namen der Tänze: Sackets Harbor, Hills of Habersham, Jefferson and Victory, Beaux of Albany.

Gleichzeitig entstehen als Paartänze die „Big Circles“ (= *großer Kreis*). Hier stehen die Paare im großen Kreis und bewegen sich hintereinander – gegen den Uhrzeigersinn – in der „Line of Dance“ (= *Tanzrichtung*). Die bekanntesten Tänze in Kreisformation sind die „Schottischen“. Bleiben die Paare während des gesamten Tanzes beisammen, spricht man von einem „Couple Dance“ (= *Paartanz*), gibt es nach einer Figurenfolge einen Partnerwechsel, spricht man von einem „Circle Mixer“ (= *Kreismixer*). Variationen dieser Kreismixer sind der *Spanish Circle* und der *Maverick*. Beim Spanish Circle tanzt eine gerade Anzahl von Paaren mit von Paar zu Paar wechselnder Blickrichtung, wobei sich immer zwei Paare gegenüberstehen. Beim *Maverick* steht einem Paar im Innenkreis ein Paar im Außenkreis gegenüber.

DER „APPALACHIAN MOUNTAIN DANCE“

Weiter im Westen, in den Appalachen, bleiben

die Tänze in ihrer ursprünglichen englischen Form erhalten.

Einer dieser Tänze ist der *Running Set*. Ausdauer und ein langer Atem sind von Vorteil für die Tänzer, wenn der *running set* getanz wird, denn er zeichnet sich durch ein halsbrecherisches Tempo aus, besteht aus vier bis zwölf einzelnen Tänzen und kann bis zu einer Stunde dauern.

Beim *Running Set* stehen sich 4 Paare gegenüber. Nach einem „Circle left“ (= *Kreis nach links*) zu Beginn geht das erste Paar auf das zweite Paar zu, führt mit diesem eine bestimmte Figur aus und wiederholt diese Figur mit dem dritten und vierten Paar. Während das erste Paar auf das vierte Paar zugeht, beginnt das zweite mit dem dritten Paar, die Figur auszuführen und wiederholt sie mit jedem anderen Paar im Square. Sobald wie



möglich folgt das dritte Paar und tanzt mit dem vierten. Und so geht es weiter, bis jedes Paar mit jedem Paar die angesagten Figuren getanz hat. Der *running set* funktioniert auch mit vielen Paaren, die im großen Kreis stehen, dann wird er *Big Set* genannt.

Wer ein Instrument besitzt und es einigermaßen beherrscht, spielt zum Tanz auf. Mando-

linen, Banjos, Fiedeln, Mundharmonikas, Maultrommeln, Gitarren und ab und zu ein Klavier oder Piano kommen zum Einsatz, und wenn keine Musik zur Verfügung steht, wird der Rhythmus durch Händeklatschen angegeben. Es gibt keinen festen Ablauf der Figuren, sondern das erste Paar – das „Lead-couple“ – sagt die Figuren während des Tanzes an und kann somit den Ablauf steuern. Später entwickelt sich daraus der „Caller“ (= *Rufer*), der außerhalb des Set auf einem Sessel oder Heuballen steht, so dass er alle Paare überblicken kann und den Tanzenden die Figuren zuruft.

DIE ENTSTEHUNG DES WESTERN (SQUARE) DANCE

Im 19. Jahrhundert sind viele Millionen Siedler aus aller Welt auf dem Weg in den Westen. Man lebt in einer großen Völkergemeinschaft und niemand will sich seiner Gebräuche berauben lassen. Jeder zeigt seinen mitgebrachten Volkstanz und versucht sich in fremden Tänzen. So vermischen sich mit der Zeit Figuren und Schrittfolgen der verschiedensten Nationen und erhalten Namen, die alle verstehen. Die Aufstellung der Tanzenden im Kreis oder im Square der östlichen amerikanischen Staaten bleibt aber vorherrschend.

Mit den Siedlertrecks breiten sich diese Tänze langsam immer weiter nach Westen aus. Je nachdem, wo sie getanzt werden oder wer sie tanzt, werden die Tänze als Cowboy Dance, Miners Dance, West Texas Dance, Farmers Dance, usw. bezeichnet.

Das Leben der Siedler ist rau und wild und genauso rau und wild sind die Tänze. Es wird gestampft, gesprungen, gekickt und ab und zu begleitet Rebellengeschrei die Tänze.

Tanzen ist kein gesellschaftliches Großereignis, sondern dient dazu, Dampf abzulassen, um das harte Siedlerdasein wenigstens zeitweise vergessen zu können. Und zum Dampf-ablassen wird jede Gelegenheit genutzt. Maisschälen und Schafscheren enden ebenso mit einer Tanzveranstaltung wie Richtfeste oder der Amtsantritt eines neuen Priesters. Bei jedem Tanzfest kommen auch Gäste von auswärts dazu. Da den Gästen die Abfolge der Figuren meistens unbekannt ist, wird die Aufgabe des „Ballroom Prompters“ immer wichtiger. Er ruft den Tänzern die „Prompts“ (= *Stichworte*) für die nächstfolgende Figur zu. So können alle mittanzen, auch wenn sie von weither kommen und nicht beim ortsansässigen Tanzmeister Unterricht hatten.

DIE PURITANER UND DER TANZ

Immer wieder kommt das Tanzen unter puritanischen Einfluss. Für die Puritaner ist alles Fröhliche und Heitere sündig, die Geige ist Teufelswerk und Tanz hat im puritanischen

Leben keinerlei Daseinsberechtigung. Die junge Generation läßt sich das Tanzen jedoch nicht so ohne weiteres verbieten. Mit den „Play Parties“ (= *Spieltreffs*) wird die strenge religiöse Bevormundung umgangen. Man tanzt so, als ob es ein Kinderspiel wäre, mit Singen und Händeklatschen, und oft werden pantomimenartige Figuren getanzt. Gutes Benehmen ist Pflicht auf den Play Parties. Es gibt keine alkoholischen Getränke und die jungen Damen und Herren sind sehr beherrscht. Kein junger Mann legt seinen Arm um die Hüfte eines Mädchens. Erfordert der Call das „Betätscheln“ der Dame – „meet your honey, pat her on the head“ – dann tätschelt man ihren Kopf.

DIE ALTEN TÄNZE GERATEN IN VERGESSENHEIT

Ende des 19. Jahrhunderts geraten die Formationstänze in Vergessenheit, der Paartanz wird bevorzugt. Man latscht im twostep durch den Walzer, die Polka ist vergessen und der Schottische überlebt auf High-School Partys als eine ziemlich wüste Sache namens „barn dance“ (= *Tanz in der Scheune*).

Echter Square-Dance wird nur mehr in wenigen landwirtschaftlich genutzten Gegenden getanzt. Die Caller erinnern sich zwar noch daran, was ihre Väter getan hatten, ihre Erinnerungen sind jedoch ungenau und ihr Repertoire wird immer begrenzter. Nur in einigen ruhigen Gegenden wie New Hampshire und Teilen von Texas wird Square getanzt wie in alten Zeiten.

DIE GRÜNDERVÄTER DES MODERNEN SQUARE DANCE

1917 entdeckt der englische Historiker Cecil J. Sharp auf der Suche nach Volksliedern und Balladen seiner englischen Heimat in den Appalachen die running sets. Erstaunt erkennt er, dass sie auf englische Ursprünge zurückgehen und beginnt, sie aufzuschreiben.

In seinem Urlaubsort in Sudbury, Massachusetts, lernt der Autokönig Henry Ford den Tanzlehrer Benjamin Lovett und sein Tanzprogramm kennen. Es enthält jene Tänze, die in New England mehr als 100 Jahre zuvor getanzt worden waren. Ford und Lovett gehen gemeinsam daran, diese alten amerikanischen Tänze wieder publik zu machen. Tanzlehrer werden ausgebildet, Tageszeitungen drucken Tanzanleitungen zu Square Dance Figuren, das Buch „Good Morning“ (= *Guten Morgen*) entsteht. Sechs Universitäten stellen ausgebildete Tanzlehrer ein, die von Henry Ford bezahlt werden, und nehmen die alten Tänze als Wahlfach in den Lehrplan auf.

Lloyd Shaw, ein junger Lehrer aus Colorado Springs, interessiert sich für die alten Tänze. Er besitzt die Bücher von Sharp und Ford/Lovett, die die traditionellen Tänze des öst-

lichen Amerika beschreiben. Shaw erkennt, dass ein wichtiger Teil der Tanztradition Amerikas in diesen Büchern fehlt. Und er erkennt auch, dass die fehlenden Teile direkt vor seiner Nase liegen, in den kleinen Städten und bäuerlichen Gemeinden seines Westens. Er beginnt Aufzeichnungen von den Tänzen zu machen, die er sieht. Nach anfänglichem Misstrauen „dem Schnösel aus der Stadt“ gegenüber, der da mit einem Notizbuch bewaffnet ihre Tanzveranstaltungen besucht, beginnen die Minenarbeiter, Cowboys und Farmer Lloyd Shaw ihr Wissen mitzuteilen. 1939 kann er sein Buch „Cowboy Dance“ veröffentlichen. Es enthält eine gründliche Beschreibung des Square Dance, wie er zu dieser Zeit zwischen Missouri und den Sierras und von North Dakota bis zum Golf von Mexico getanzt wird.

Als Shaw Mitte der 30er-Jahre Rektor der Cheyenne Mountain High School wird, beginnt er, seinen Schülern die amerikanischen Volkstänze näherzubringen. Er bildet eine Showtruppe – die Cheyenne Mountain Dancers – aus, geht mit ihnen auf Tournee durch ganz Amerika und hält Lehrgänge ab, in denen Interessierte die Tänze lernen können. Viele nehmen an diesen Lehrgängen teil und tragen ihr Wissen und Können wiederum weiter. Square Dance erregt die öffentliche Aufmerksamkeit und wieder einmal tanzen im ganzen Land zuerst Tausende und dann Millionen die alten Tänze.

DER SQUARE DANCE GEHT UM DIE WELT

Die amerikanischen Soldaten, die während des Zweiten Weltkriegs rund um den Erdball stationiert sind, wollen in ihrer Freizeit nicht auf die heimatlichen Klänge und Tänze verzichten. Überall in den amerikanischen Armeelagern werden Squares, Rounds, Contras getanzt. Dies bleibt auch während der Besatzungszeit in Deutschland so und ist in vielen Ländern, wo amerikanische Soldaten stationiert sind, bis zum heutigen Tag so geblieben.



BURGENLAND:

01.04. UNTERKOHLSTÄTTEN
Frühjahrsseminar des Volkstanzverbandes Burgenland

Info: Käthe Preissegger,
Tel. 02631/2101

KÄRNTEN:

13.01.2006 KNAPPENBERG, GEOZENTRUM

Tanzakademie Österreich, 1. Teil
Info: Nadja Adunka,
Tel. 0650/2110984

17.03.2006 VOLKSMUSIKAKADEMIE LESACHTAL

Tanzakademie Österreich, 2. Teil
Info: Nadja Adunka,
Tel. 0650/2110984

22.04.2006 CONGRESS CENTER PÖRTSCHACH

52. Kärntner Volkstanzfest
20,00 Uhr,
Info: Hanna Wiedenig,
Tel. 04242/319171

NIEDERÖSTERREICH:

27.01.2006 KREMS, HAUS DER REGIONEN

Hausball der Volkskultur Niederösterreich
19,30 Uhr, Info: Tel. 02737/8501523

19.02.2006 CASINO BADEN

Niederösterreichisches Volkstanzfest
17,00 Uhr, Info: Klaus Pierer,
Tel. 02252/47222

OBERÖSTERREICH:

14.01.2006 LINZ, URSULINENHOF

Mühlviertler Ball, 19,00 Uhr
28.01.2006 LINZ-URFAHR, RATHAUSFESTSAAL
Volkstanzfest der VTG Böhmerwald
20,00 Uhr, Info: Rainer Ruprecht,
Tel. 07242/76241

18.02.2006 VOLKSHAUS NEUE HEIMAT, Steirerball, 20,00 Uhr

STEIERMARK:

05.01.2006 WEINITZEN, GH ALTES FASSL

Tanz zu 3 König, 20,00 Uhr
28.01.2006 GRAZ, KAMMERSAAL
Steirisches Tanzfest 2006
20,00 Uhr, Info Tel. 0676/847264205

TIROL:

28.12.2005 MERAN, BILDUNGS- HAUS SAMS BEI BRIXEN

Kaserer-Meranser Volkstanzwoche
Info Fam. Tschurtschenthaler-Jülg,
Tel. 0512/576747

28.02.2006 INNSBRUCK, PROSECHERIA PAPAGENO

Faschingskehras des VTK Innsbruck
20,00 Uhr

06.05.2006 INNSBRUCK-HÖTTING- WEST, KOLPINGHAUS

Maitanz des VTK Innsbruck, 20,00 Uhr

VORARLBERG:

18.02.2006 FELDKIRCH, SCHATTENBURG, Ball ohne Krawall

20,00 Uhr, Info: Anita Frühwirth,
Tel. 0699/10188162

WIEN:

14.01.2006 HAUS DER BEGEG- NUNG, GATTERBURGGASSE 2A
Alpenvereins-Volkstanzfest

18,00 Uhr, Info: Günter Meixner,
Tel. 01/6027966

20.01.2006 AUSTRIA CENTER VIENNA, 110. Steirerball

20,00 Uhr, Info: 01/587 5116

21.01.2006 WIENER RATHAUS
Tiroler Ball

20,30 Uhr, Info: Tel. 0664/1322385

28.01.2006 PFARRE ST.JOSEF A.D. HAIDE, BLERIOTGASSE

Festliches Tanzen, 19,00 Uhr,

Info: Johann Jung, Tel. 01/9526754

25.02.2006 HDB KÖNIGSEGGASSE
Kreuzbund-Tanzfest

18,00 Uhr, Info: Herbert Radlberger,
Tel. 01/7181201

28.02.2006 HDB GATTERBURG- GASSE

Faschingskehras der Wiener Singgemein-
schaft, 19,00 Uhr,

22.04.2006 HDB KÖNIGSEGGASSE
Landlerisch Tanzen

19,00 Uhr, Info: helene.kautz@gmail.com

Weitere Termine im Internet:

<http://www.fff.at/2004/00/00/events/>
(überregional)

<http://www.folklore.at.tf> (überregional)

<http://www.volkstanz.at/bgld/>
(Burgenland)

<http://www.volkstanz.at/noel/>
(Niederösterreich)

<http://www.volkstanz.at/stmk/index.asp>
(Steiermark)

<http://www.ooe-volksliedwerk.at/>
(Oberösterreich)

http://www.salzburgervolkskultur.at/d_
home.htm (Salzburg)

<http://www.volkstanz-tirol.at/> (Tirol)

<http://www.arge-volkstanz.org/>
(Südtirol)

<http://www.volkstanz.at/wien/> (Wien)

RUNDE GEBURTSTAGE FEIER(TE)N:

Sabine EINBÖCK (1.1.)
Monika SKROBANEK (4.1.)
Anton HAIDENBERGER (4.1.)
Ingeborg HEINRICHSEN (26.1.)
Herbert KAUTZ (27.1.)
Rosmarie SCHILTER (15.2.)
Herwiga KUBIN (18.2.)
Dr. Ludwig PASCH (26.2.)
Dr. Gerhard PRAUSE (7.3.)
Friedrich TEICHMANN (26.3.)

Wir gratulieren herzlich!

UNSER EHRENVORSITZENDER FRITZ FRANK FEIERT SEINEN 85. GEBURTSTAG

Der Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz und die Redaktion „Der fröhliche Kreis“ stellen sich in die Reihe der zahlreichen Gratulanten. Wir wünschen Fritz das Allerbeste und hoffen, ihn noch lange einigermä-
ßen gesund unter uns zu haben.

Der fröhliche Kreis hat bereits in der Nummer 4/1995 anlässlich seines 75. Geburtstages eine umfassende Würdigung von Leben und Leistungen unseres Jubilars abgedruckt. Auch in der Zeitschrift „Der Vierzeiler“ des Steirischen Volksliedwerkes 4/2005 wurde Fritz Frank zu seinem 85. Geburtstag ausführlich gratuliert. Am 8.12.2005 wurde sein Geburtstag in Graz in einer Runde seiner alten Weggefährten gefeiert. Vorsitzender und Schriftführer der BAG waren anwesend und überbrachten die herzlichsten Grüße.